

Konfessionsgespräche über die Taufe in Mennoerde

In Mennoerde, dem mennonitischen Freizeitzentrum in der Nähe von Elspeet in den Niederlanden, haben sich Vertreter der Mennonitischen Weltkonferenz, der Römisch-katholischen Kirche und des Lutherischen Weltbundes vom 8. bis 13. Februar 2015 das vierte Mal zu Gesprächen über die Taufe getroffen. Begonnen hatten diese Gespräche 2012.

Die Beiträge, die in diesem Jahr von John Rempel und Fernando Enns zur Diskussion gestellt wurden, sind in dieser Ausgabe der Mennonitischen Geschichtsblätter in einer deutschen Übersetzung nachzulesen. Weitere Vertreter der Mennonitischen Weltkonferenz waren Alfred Neufeld (Vorsitzender), Larry Miller (Sekretär) und Rebecca Osiro; Jonathan Seiling wurde als Gast hinzugeladen.

Die Diskussionen konzentrierten sich auf die Konvergenzen und Divergenzen in der Theologie der Taufe zwischen den Konfessionen. Die Mennoniten stellten die Frage nach einem »unterschiedslosen Taufen« (womit sie von einer Praxis abraten, in der nicht darauf geachtet wird, getaufte Kinder zu einer bewussten Verpflichtung Christus gegenüber zu führen) zur Diskussion, während Lutheraner und Katholiken die Mennoniten baten, die Praxis der Wiedertaufe solcher Katholiken und Lutheraner noch einmal sorgfältiger zu überdenken, die sich den mennonitischen Gemeinden anschließen. Abschließend bot sich der Delegation eine Gelegenheit, nach Friesland zu fahren, wo sie Orte besuchte, die an Menno Simons erinnern.

Im nächsten Jahr werden die abschließenden Gespräche in Bogota, Kolumbien, vom 28. Februar bis 5. März stattfinden; ein Abschlussbericht, an dessen Entwurf jetzt schon gearbeitet wird, soll 2017 erscheinen.

Jonathan Seiling

Konferenz in Lüneburg – Anabaptist Roots in North American Landscapes: The Plain People Today

Vom 2. bis 4. Juli fand an der Leuphana-Universität Lüneburg eine Konferenz statt, die sich mit den täuferischen bzw. mennonitischen Wurzeln in Nordamerika beschäftigte. Den Veranstalterinnen Maryann Henck, Maria Moss und Sabrina Völz gelang es, ein vielseitiges und fachübergreifendes Tagungsprogramm zusammenzustellen. Beiträge unter anderem aus der Geschichtswis-

senschaft, der Soziologie, der Literaturwissenschaft und der Theologie bildeten das Spektrum der Anabaptist Studies in seiner Breite ab. Sie boten Einblicke in aktuelle Forschungsdiskurse, innovative Methoden und die Anbindung des Forschungsfelds an breitere wissenschaftliche Diskussionen, beispielsweise zur Säkularisierungstheorie und der Persistenz des Religiösen in der Moderne. Fragen zum Wandel und zur Kontinuität von Täufergemeinschaften wurden ebenso diskutiert wie der wechselseitige Einfluss zwischen Täufergemeinschaften und der sie umgebenden Lebenswelt. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Frage, wie Geschichte und Gegenwart der Täufer bzw. Mennoniten in Nordamerika stärker in den Unterricht an Schulen und Hochschulen integriert werden können.

Den Konferenzauftakt machten am Donnerstagabend die Veranstalterinnen mit ihrem Einführungsvortrag zur Verortung des Forschungsfelds und dem thematischen Rahmen der Tagung. Dieser wissenschaftlichen Eröffnung folgte die Ausstrahlung von Ausschnitten des Films *Stellet Lijcht* über eine mennonitische Gemeinschaft in Mexiko aus dem Jahr 2007.

Zunächst beschäftigten sich am Freitagvormittag zwei Vorträge mit literatur- und sprachwissenschaftlichen Themen. Den Anfang machten Michael Kuester und Julia Michael (beide Marburg) mit ihrem Vortrag *From Plain People to Plains People: Mennonites on the Canadian Prairies*, in dem sie sich mit zeitgenössischer mennonitischer Literatur auseinandersetzten. Ihnen folgte Sabrina Völz (Lüneburg) mit ihrer gründlichen Analyse des Bestsellers von Ira Wagler *Growing Up Amish: A Memoir*. Völz ging in ihrem Vortrag auch auf grundlegende konzeptionelle Überlegungen zum Genre »New Memoir« ein, die sie in der Fallanalyse anhand des Buchs überzeugend anwenden konnte.

Anschließend hielt Donald Kraybill (Elizabethtown) seine Keynote Speech zum Thema *North American Amish and Mennonites in the Quandary of Modernity*. Kraybill als einer der renommiertesten nordamerikanischen Forscher im Bereich Anabaptist Studies gab darin zunächst einen Überblick über den historischen Ursprung und die Entwicklung der Täuferbewegung in Nordamerika. Im zweiten Teil ging er der Fähigkeit insbesondere konservativer Täufergemeinschaften wie der Amish und der Old Order Mennonites nach, den Herausforderungen der Moderne erfolgreich zu begegnen. Im zweiten Themenbereich präsentierte zunächst Martin Lutz (Berlin) konzeptionelle Überlegungen zum Forschungsfeld der »Economics of Religion« und deren Anwendungsmöglichkeiten auf die Wirtschaftsgeschichte der Amish. Im zweiten Vortrag widmete sich David A. Gilland (Lüneburg) aus theologischer Perspektive dem Thema »Anabaptist Thinking in North American Life: Where it came from, where it's been and where it might go next«.

Am Freitagnachmittag beschäftigte sich eine offene Gesprächsrunde mit der Frage, wie der thematische Bezug zu Täufern bzw. Mennoniten in Nordamerika stärker in die Schullehre eingebettet werden kann. Ein Höhepunkt der Tagung war sicherlich die anschließende Lesung von Ira Wagler aus seinem Buch und die anschließende Diskussion.

Der dritten Themenbereich am Samstagvormittag umfasste drei Vorträge. Zunächst beschäftigten sich Susan Trollinger und William Trollinger (Dayton) mit dem »Creation Museum« in Kentucky. Anschließend ging Joy Kraybill (Washington) auf das Spannungsverhältnis zwischen Religionsfreiheit und den Herausforderungen der Marktgesellschaft ein. Es folgte der Vortrag von Cory Anderson und Jennifer Anderson (Ohio) zum Thema »Recreating a North American-Based Religious Separatism in a Global Context: Beachy Amish-Mennonite Communities on Three Continents.« Den fachlichen Abschluss der Konferenz bildete die von Maria Moss moderierte Diskussion mit Donald Kraybill, Susan Trollinger und Ira Wagler zur Zukunft der »Plain People« in Nordamerika.

Die dreitägige Konferenz zeigte eindrücklich die vielfältigen Anknüpfungspunkte der »Anabaptist Studies« in unterschiedlichen Forschungskontexten auf und sie ermöglichte den interdisziplinären Fachaustausch zwischen Forscherinnen und Forschern aus Europa und Nordamerika. Es bleibt zu hoffen, dass diese positiven Impulse – wie von den Veranstalterinnen angedacht – verstetigt werden und das innovative Potenzial der Täuferforschung weiter ausgebaut werden kann.

Martin Lutz

Täuferausstellung in Reinhardsbrunn/Thüringen und Weg der Toleranz

2010 bat die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes die Täufer/ Mennoniten um Vergebung für die Verfolgung im 16. Jahrhundert. In einem bewegenden Versöhnungsgottesdienst wurden die Täuferin Barbara Unger aus Zella-Mehlis und ihre Hinrichtung 1530 in Reinhardsbrunn erwähnt. Marita Krüger, damals Regionalbischöfin für Meiningen-Suhl, war in Stuttgart und hörte von der Märtyrerin aus ihrer Region. Andere ließen sich von ihrer Betroffenheit anstecken, darunter Oberpfarrer i. R. Hans-Joachim Köhler. Er forschte nach diesen in ihrer Heimat vergessenen Opfern reformatorischer Staatsgewalt. In einem ersten Gedenkgottesdienst in der Kirche Zella St. Blasii am 18. 3. 2012 wurde ihrer gedacht. Am 18. 1. 2013, dem Jahrestag der Hinrichtung, stellte die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM) das Gedenken an die sechs in Reinhardsbrunn Hingerichteten gar in den Mittelpunkt ihrer Eröffnung des